

Der investigative US-Journalist Nick Turse hat für The Intercept die Ergebnisse einer Pentagon-Studie über die Zunahme der Gewalt in Afrika durch die Aktivitäten des in Stuttgart residierenden U.S. Africa Command untersucht.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 096/19 – 28.08.19

Aus einer Pentagon-Studie geht hervor, dass die Gewalt in Afrika seit der Gründung des U.S. AFRICOM signifikant zugenommen hat

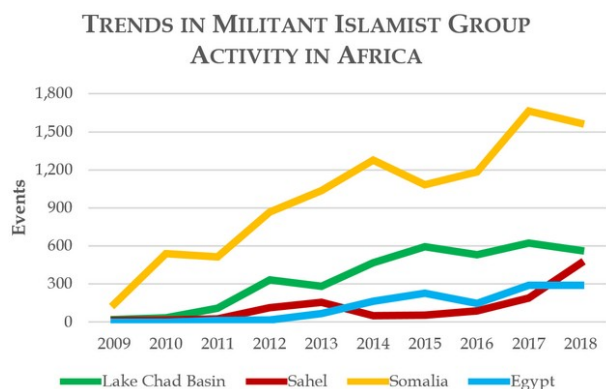
Von Nick Turse

The Intercept, 29.07.19

(<https://theintercept.com/2019/07/29/pentagon-study-africom-africa-violence/>)

Seit das U.S. Africa Command (AFRICOM in Stuttgart, s. <https://www.africom.mil/>) 2008 seine Tätigkeit aufgenommen hat, ist die Anzahl der US-Soldaten auf dem afrikanischen Kontinent um 170 Prozent von 2.600 [s. https://www.huffpost.com/entry/us-military-africa_b_1705669] auf 7.000 angestiegen [s. https://www.armed-services.senate.gov/imo/media/doc/Waldhauser_02-07-19.pdf]. Die Anzahl der US-Militäroperationen, der sonstigen Aktivitäten und der Trainings- und sonstigen Programme hat sich um 1.900 Prozent von 172 auf 3.500 erhöht [s. https://news.vice.com/en_us/article/bjddq8/everything-we-know-about-u-s-special-ops-are-doing-in-33-african-nations]. Auch die Anzahl der Drohnenangriffe [s. dazu auch <https://theintercept.com/2018/06/20/libya-us-drone-strikes/>] und Kommandoeinsätze hat mit der Ausweitung des AFRICOM-Basennetzes [s. <https://theintercept.com/2018/12/01/u-s-military-says-it-has-a-light-footprint-in-africa-these-documents-show-a-vast-network-of-bases/>] (und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP00619_140119.pdf) sprunghaft zugenommen.

Die US-Streitkräfte haben zugegeben, in letzter Zeit 36 Operationen und Aktivitäten in Afrika durchgeführt zu haben [weitere Infos dazu unter <https://news.yahoo.com/revealed-the-us-militarys-36-codenamed-operations-in-africa-090000841.html>] – mehr als in allen anderen Regionen der Welt, einschließlich des Nahen und Mittleren Ostens [s. dazu https://news.vice.com/en_us/article/a3my38/exclusive-the-us-has-more-military-operations-in-africa-than-the-middle-east]. US-Truppen sind über ganz Afrika zerstreut, beraten und trainieren einheimische Soldaten, bilden lokale Partnerschaften, sammeln geheimdienstliche Erkenntnisse, führen Überwachungsaktionen und Angriffe aus der Luft sowie Kommandoeinsätze am Boden durch – zur "Bekämpfung gewalttätiger Terroristen auf dem afrikanischen Kontinent" [s. dazu auch https://www.armed-services.senate.gov/imo/media/doc/19-31_04-02-19.pdf].



Grafik entnommen aus

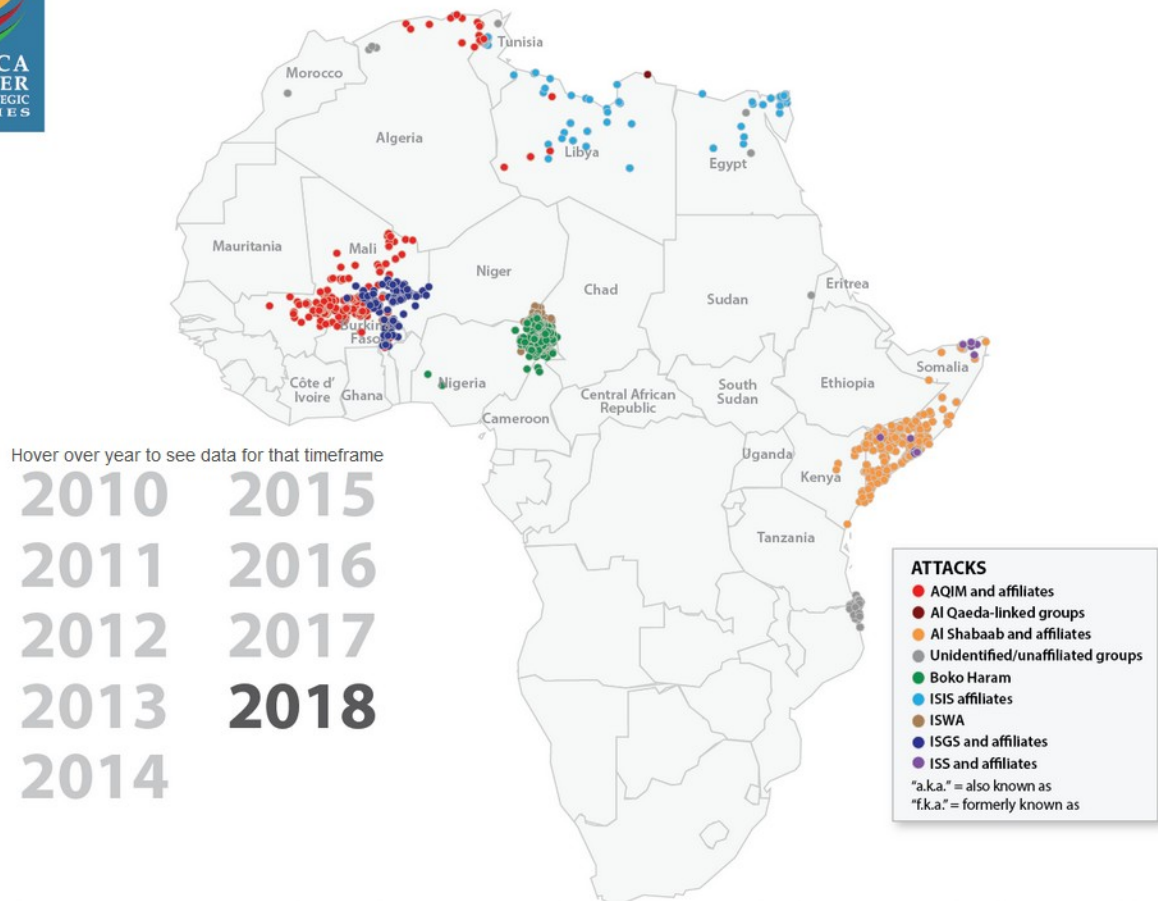
<https://africacenter.org/spotlight/fronts-fluctuate-in-battle-against-african-militant-islamist-groups/>

Das AFRICOM hat den Auftrag, "transnationale Bedrohungen aufzuspüren und zu beseitigen und für regionale Sicherheit, Stabilität und Wohlstand zu sorgen" [s. <https://www.afri>

com.mil/about-the-command]. Nach einer Studie des Africa Centers for Strategic Studies, einer Forschungseinrichtung des Pentagons [s. <https://africacenter.org/spotlight/fronTS-fluctuate-in-battle-against-african-militant-islamist-groups/>], haben sich die Sicherheit und die Stabilität in Afrika allerdings signifikant verschlechtert, seit das AFRICOM seine Tätigkeit aufgenommen hat. "Die Aktivitäten militanter Islamisten in Afrika haben sich seit 2012 verdoppelt," ist der Analyse der Africa Centers zu entnehmen.



AFRICA'S ACTIVE MILITANT ISLAMIST GROUPS



Note: Compiled by the Africa Center for Strategic Studies. Group designations are intended for informational purposes only and should not be considered official. Due to the fluid nature of many groups, affiliations may change.
Sources: Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED), Daniel Byman, Thomas Joscelyn, SITE Intelligence Group, The Soufan Group, Stratfor, Terrorism Research & Analysis Consortium (TRAC), and Aaron Y. Zelin.

Nach der Pentagon-Studie gab es 2010 in ganz Afrika nur 5 militante islamistische Gruppierungen, jetzt sind es 24. Derzeit finden in 13 afrikanischen Staaten Angriffe islamistischer Kämpfer statt, die Anzahl der betroffenen Staaten ist in dieser Zeitspanne also um 160 Prozent angewachsen. Die Anzahl der "gewaltsamen Ereignisse" auf dem gesamten afrikanischen Kontinent hat sogar um 960 Prozent zugenommen, denn nach der Studie ist sie von 288 im Jahr 2009 auf 3.050 im Jahr 2018 angestiegen.

Der Anstieg der Gewalt hat sicher mehrere Ursachen, trotzdem halten es einige Experten nicht für einen Zufall, dass die Zunahme der Gewalt mit der Einrichtung des AFRICOM begonnen hat.

"Die deutliche Steigerung terroristischer Aktivitäten ist ein Beleg dafür, dass der vom Pentagon forcierte Einsatz militärischer Gewalt als Misserfolg zu werten ist," stellte William Hartung, der Direktor des Projektes Waffen und Sicherheit des Centers for International Policy (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Center_for_International_Policy) fest.

"Der Versuch, den Terrorismus mit militärischer Gewalt auszurotten, führt den Terroristen allenfalls neue "Rekruten" zu und macht sie stärker."

In Somalia hat das AFRICOM im letzten Jahrzehnt zum Beispiel Hunderte von Luftangriffen und Kommandounternehmen am Boden durchgeführt und dabei nach eigenen Angaben rund 800 Terroristen getötet, die hauptsächlich der Al-Shabaab (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Al-Shabaab_\(Miliz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Al-Shabaab_(Miliz))) angehört haben sollen. Die Anzahl der US-Luftangriffe ist vor allem in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen: Im Jahr 2016 – noch unter dem Präsidenten Barack Obama – gab es "nur" 14 Luftangriffe, unter der Trump-Regierung sind sie im Jahr 2018 auf 47 angestiegen. Nach der Pentagon-Studie entfallen auf Al-Shabaab rund 50 Prozent sämtlicher Gewaltakte aller militanten Islamisten in ganz Afrika, und dieser Prozentsatz hat sich seit zehn Jahren nicht mehr verändert.

Im Oktober 2017 haben Kämpfer des Islamic State in the Greater Sahara (ISGS, s. https://www.ecfr.eu/mena/sahel_mapping/isgs) in der Nähe der Grenze zwischen den beiden Sahel-Staaten Mali und Niger einen US-Kommandotrupp in einen Hinterhalt gelockt [s. dazu auch <https://news.yahoo.com/revealed-the-us-militarys-36-codenamed-operations-in-africa-090000841.html>], bei dem vier US-Soldaten getötet und zwei weitere verwundet wurden [s. <https://theintercept.com/2017/12/10/la-david-johnson-niger-africom/>]. Nach dem Überfall hatte das AFRICOM zunächst behauptet, dieser US-Kommandotrupp hätte nigerianischen Truppen "mit Rat und Tat zur Seite stehen sollen". Später wurde zugegeben, dass er einen zweiten US-Kommandotrupp treffen und gemeinsam mit diesem Doundoun Cheffou (s. <https://www.nytimes.com/2018/04/16/world/africa/niger-ambush-doundoun-cheffou.html>), den Anführer einer islamistischen Gruppe, festnehmen oder töten sollte. Wegen schlechten Wetters war dieses Treffen aber misslungen.

Aus der Studie des Africa Centers geht außerdem hervor, dass trotz dieser und anderer US-Militäraktionen in der Sahelzone die Überfälle der dort agierenden militanten Islamisten noch zahlreicher geworden sind. Insgesamt haben sich die "gewaltsamen Aktivitäten der Al-Qaida im Islamic Maghreb (AQIM, s. <https://www.dw.com/de/aqim-rivale-f%C3%BCr-den-islamischen-staat/a-18988020>) oder dem ISGS nahestehender Gruppierungen von 192 im Jahr 2017 auf 464 im Jahr 2018 erhöht. Die Zahl der von islamistischen Kämpfern getöteten Personen hat sich im gleichen Zeitraum von 529 auf 1.112 mehr als verdoppelt.

Die Pentagon-Studie unterscheidet sich deutlich von einem Report [s. <https://publications.armywarcollege.edu/pubs/1509.pdf>] aus dem Jahr 2000, der vom Strategic Studies Institute des War College der U.S. Army in Auftrag gegeben wurde und sich mit der "Sicherheitslage in Afrika" befasste. In diesem Report wurden zwar "interne Bewegungen von Separatisten und Aufständischen in schwachen Staaten" und "Milizen und Armeen von Warlords" erwähnt, transnational agierende islamistische Extremisten kamen aber nicht darin vor. In der aktuellen Studie des Africa Centers werden 24 militante islamistische Gruppierungen genannt, die in ganz Afrika agieren; in anderen Veröffentlichungen wurden sogar fast 50 Terrororganisationen oder "illegale Gruppierungen" erfasst [s. <https://theintercept.com/2015/11/20/in-mali-and-rest-of-africa-the-u-s-military-fights-a-hidden-war/>].

Weder das Pentagon noch das AFRICOM haben Fragen beantwortet, die ihnen *The Intercept* zu der Studie des Africa Centers und zur Verantwortung des AFRICOM für die wachsende Gewalt auf dem afrikanischen Kontinent gestellt hat.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern waren bereits im Originaltext enthalten, den wir nachfolgend abdrucken. Der Bundestag und die Bundesregierung in Berlin und der Landtag und die Landesregierung von Baden-Württemberg hätten dem

nicht in die NATO-Kommandostruktur integrierten AFRICOM längst sein schmutziges Handwerk legen müssen. Wenn sie das endlich täten, wäre das ein wesentlicher Beitrag zur Beseitigung einer Hauptursache für die Massenflucht aus Afrika.)



Violence Has Spiked in Africa Since the Military Founded AFRICOM, Pentagon Study Finds

Nick Turse

July 29 2019

Since U.S. Africa Command began operations in 2008, the number of U.S. military personnel on the African continent has jumped 170 percent, from 2,600 to 7,000. The number of military missions, activities, programs, and exercises there has risen 1,900 percent, from 172 to 3,500. Drone strikes have soared and the number of commandos deployed has increased exponentially along with the size and scope of AFRICOM's constellation of bases.

The U.S. military has recently conducted 36 named operations and activities in Africa, more than any other region of the world, including the Greater Middle East. Troops scattered across Africa regularly advise, train, and partner with local forces; gather intelligence; conduct surveillance; and carry out airstrikes and ground raids focused on "countering violent extremists on the African continent."

AFRICOM "disrupts and neutralizes transnational threats" in order to "promote regional security, stability and prosperity," according to its mission statement. But since AFRICOM began, key indicators of security and stability in Africa have plummeted according to the Defense Department's Africa Center for Strategic Studies, a Pentagon research institution. "Overall, militant Islamist group activity in Africa has doubled since 2012," according to a recent analysis by the Africa Center.

There are now roughly 24 "active militant Islamist groups" operating on the continent, up from just five in 2010, the analysis found. Today, 13 African countries face attacks from these groups — a 160 percent increase over that same time span. In fact, the number of "violent events" across the continent has jumped 960 percent, from 288 in 2009 to 3,050 in 2018, according to the Africa Center's analysis.

While a variety of factors have likely contributed to the rise in violence, some experts say that the overlap between the command's existence and growing unrest is not a coincidence.

"The sharp increase in terrorist incidents in Africa underscores the fact that the Pentagon's overly militarized approach to the problem has been a dismal failure," said William Harung, the director of the arms and security project at the Center for International Policy. "If anything, attempting to eradicate terrorism by force may be exacerbating the problem, provoking a terrorist backlash and serving as a recruiting tool for extremist groups."

Take Somalia, for example. Over the last decade, AFRICOM has conducted hundreds of

airstrikes and commando missions there and claims an enemy body count of approximately 800 terrorists, primarily members of the Shabab, a militant group. The number of U.S. air attacks has skyrocketed of late, jumping from 14 under President Barack Obama in 2016 to 47 under the Trump administration last year. Yet the Pentagon's own analysis found that violent episodes involving the Shabab represent roughly 50 percent of all militant Islamist group activity in Africa and that this "rate has remained consistent over the past decade."

In October 2017, members of the Islamic State in the Greater Sahara, or ISGS, ambushed American troops near the border of the Sahelian states of Mali and Niger, killing four U.S. soldiers and wounding two others. Just after the attack, AFRICOM claimed the troops were providing "advice and assistance" to local partners, but it was later revealed that American commandos operating alongside a Nigerian force had — until poor weather intervened — hoped to link up with another contingent of U.S. special operators trying to kill or capture Islamic State leader Doundoun Cheffou.

Despite these and several other long-running U.S. military efforts in the region, militant groups in the Sahel have grown more active and their attacks more frequent, according to the Africa Center. In fact, "violent episodes" linked to groups associated with Al Qaeda in the Islamic Maghreb, or AQIM, and ISGS increased from 192 in 2017 to 464 last year. At the same time, fatalities linked to these groups more than doubled, from 529 to 1,112.

This is especially significant in light of a 2000 report prepared under the auspices of the U.S. Army War College's Strategic Studies Institute, which examined the "African security environment." While noting the existence of "internal separatist or rebel movements" in "weak states," as well as militias and "warlord armies," it made no mention of Islamic extremism or major transnational terror threats. Now the Africa Center counts 24 "active militant Islamist groups" on the continent while other official tallies have, in recent years, put the figure at nearly 50 terrorist organizations and "illicit groups" of all types.

Neither the Pentagon nor AFRICOM responded to The Intercept's questions about the Africa Center's analysis, the command's effectiveness, and any role it may have played in the rising violence on the continent.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern